



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/408

DOI: 10.25646/8238

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 16. Sept. 1884

Hochgeachteter Herr Staatsrath! [Robert Koch]

Leider giebt es so wenig Neues in Aegypten, das Sie interessiren könnte, daß ich die Zuflucht zu alten Sachen nahm, um Ihnen wenigstens Etwas mittheilen zu können. Ich habe Ihnen neulich geschrieben, eingenommen durch die wenigen Schiffe die von Marseille kamen und auf denen trotz vereinzelter Cholerafällen keine Epidemie ausbrach, daß es schwerlich oder nicht Schiffsepidemie geben könne. Ich habe dabei nicht allein nicht mehr an das Schiff Crocodil gedacht, sondern ganz und gar vergessen, daß im Jahre 1877 auf dem Transportschiff „Correze“, das von Saigon nach Toulon fuhr, eine ganz bedeutende Choleraepidemie mit 32 Todesfällen zwischen Saigon und Suez vorkam. Ich schlug die Protocolle unsers Conseils nach und dieselben haben mich der Art wieder interessirt, daß ich für passend fand, dieselben zu copiren, um sie Ihnen zuzuschicken, wohl wissend, daß diese Auszüge in der gegenwärtigen Zeit auch für Sie besonderes Interesse haben könnten. Der französ. Delegirte hat mir gesagt, daß die Correze, nachdem sie in Toulon angekommen, noch weitere Cholerafälle gehabt habe. Alle Desinfectionsmittel halfen nichts und am Ende wurde beschlossen, das Schiff unter Wasser zu thun, was dann auch geschehen ist. Herr Guillois, der franz. Delegirte, hat mir versprochen von Toulon aus exakte Mittheilungen darüber zu geben. Merkwürdigerweise hat die Correze schon im Jahre 1875 auf dem nämlichen Wege eine Choleraepidemie an Bord gehabt. Hier in Aegypten ist der Gesundheitszustand immer ein guter; allerdings kommen vereinzelt Fälle von typhösem und Wechselfieber vor, wie jedes Jahr in dieser Saison. Von Cholera nostras oder „Cholérine“ hört man auch nicht von einem einzigen Fall. So leichtsinnig die Quarantaine auch gegen Frankreich und Italien gemacht wird, so sind wir doch verschont vor Cholera; hoffentlich werden wir hier etwa 15 oder 20 Jahre nichts mehr davon hören.

Könnte ich Ihren Besuch in Aegypten hoffen, so wäre mir so eine kleine Epidemie ganz lieb; denn nie vergesse ich das vergangene Jahr und ich zähle die Zeit, in der ich Ihre Bekanntschaft machte, zu einer der schönsten meines Lebens. Ich werde nicht vergessen den 15. October, den Tag, wo wir das fröhliche Banket im Hotel Khedivial hatten, eine Flasche Rheinwein auf Ihre Gesundheit zu trinken; natürlich werde ich dabei die Herren Gaffky u. Fischer nicht vergessen. Ich denke Kartulis wird Berlin verlassen haben und bald hier ankommen. Ich erwarte ihn mit großer Ungeduld. In den letzten 14 Tagen habe ich wenig mehr mikroskopirt. Ich hatte ziemlich viel Privatranke und angefangen, die Abwesenheit Varnhorsts benutzend, bedeutende Aenderungen und Reformen im Spital zu machen, so daß es heute etwas besser aussieht, und man sich weniger muß vor andern Aerzten. Um gewisse Mißbräuche aufzudecken, gehe ich 3 bis 4 Mal täglich, auch bei Nacht in den Spital. Wie in allen Administration, wurde auch in unserm Spital gestohlen. So mußte ich einige Krankenwärter an die Luft setzen und zwar gerade die erfahrensten. Die Nahrung habe ich bedeutend verbessert für die Kranken. Ein neuer Pavillon wurde gebaut, wo ich die Frauenabtheilung unterbringen werde. Ich gebe mir viel Mühe, und wenn Varnhorst zurückgekehrt ist, so wird der alte Schlendrian eintreten. Sie sehen, daß es mir an Arbeit nicht fehlt. Dieser Tage kommt noch der Umzug in mein neues Haus, auch noch viel Arbeit.

Hochgeachteter Herr Staatsrath, genehmigen Sie meine herzlichsten Empfehlungen in aller Hochachtung und Ergebenheit

Dr. Schiess

8/11

Alexandrien, den 16. Sept.
1884.

Sehr geehrter Herr Staatsrath!

Leider giebt es in unserer
Kreise in Aegypten, das die
internationalen Komitee, das in
die Zustände zu altere Vorkehr
unser, um Ihnen wenig-
stens etwas mittheilen zu
können. Ich habe Ihnen man-
lich geschrieben, eingewonnen
durch die weniger Pfiffe die
von Marseille kommen und
auf denen trotz vorliegenden
Cholerafällen kein Epidemie
ausbrach, das es sehr bedauerlich
oder nicht Pfiff-Epidemie
geben können. Ich habe dabei
nicht allein nicht auf an
das Pfiff Crocodil verweist,
sondern ganz und gar ver-
gessen, das im Jahr 1874
auf dem Transportschiff
"Correge", das von Saigon nach
Toulon fuhr, eine ganze be-
trübende Choleraepidemie
mit 32 Todesfällen griffen
Saigon und Toulon an.
Ich schließe die Protocoll im-
provis Councils nach und die-
selben haben mich des Art
minder interessiert, das ich für
ganz und gar, dieselben zu
copiren, um für Ihnen zu-
gänglich, wohl wissend, das

Diese Anzeigen in der gegen-
wärtigen Zeit auf die Wir be-
sonders Futuralla haben. Die
der franz. Delegation hat uns
gezeigt, dass die Corrége, unster-
lich in Toulon angekommen,
auf weitere Cholerafälle
gefasst hat. Alle Desinfections-
mittel fallen nicht und
am Ende wurde beschlossen,
das Schiff unter Maltot
zu sein, was dann auf gar
keine Weise ist. Frau Guillois,
die franz. Delegation, hat uns
empfohlen von Toulon aus
gute Mittelungen dar-
über zu geben. Marschall-
digne hat die Corrége
von im Jahr 1875 auf diese
nämliche Wege im Cholera-
epidemie an Bord gefast.
Für in Ägypten ist die Ge-
sundheit zu Stand immer ein
gutes; aber durch Dammun
verringerte Fälle von Typhus
und Malariafieber vor, die
jedem Jahr in dieser Saison.
Von Cholera nostris oder
"Cholera" fast man auf
nicht von einem einzigen
Fall. No liegt die
Quarantaine auf gegen Frankreich
und Italien genau wie
wie wir vorgeschrieben
vor Cholera; besonders vor den
wie für etwa 10 oder 20 Tage
nicht nach dem Vor.

Würde in Ihrer heiliger in
 Aegypten fallen, so wäre mir
 so eine kleine Epidemie ganz
 lieb, denn wir vergaßen in
 der vergangenen Zeit und in
 dieser Zeit, in der ich Ihre
 Erbarmung nicht vergaß, zu einer
 der Wünsche meine haben.
 Ich werde nicht vergessen den
 15. October, den Tag, wo wir
 der feierlich Baubel in
 Hotel Rhedivial haben, um
 des Herrn Anwesenheit auf
 Ihre Gesundheit zu trinken.
 natürlich werden ich dabei
 die Form gaffig zu trinken
 nicht vergessen. Ich würde
 Kartellis nach Berlin ver-
 lassen haben und bald für
 ankommen. Ich würde ich
 mit großer Ungeduld,
 für den letzten 14 Tagen
 habe ich wenig mehr ver-
 krochert. Ich hätte ziem-
 lich viel Arbeit gemacht und
 ungenügend, die Abwesenheit
 der Herrschaft benutzend, be-
 deutende Änderungen und
 Reformen im Hospital zu
 machen, so daß es nicht
 mehr hätte mit sich,
 und wenn ich wenig

muß zur andern Dageben.
Von gewissem Weisbeweis
einführen, wenn in 3 bis
4 Mal täglich, auch bei Schlaf
in dem Spiel. Mir in allen
Administration, werden
auf in unsern Spiel ges
spielen. No mußte in einige
Praktiken, auch die Luft
spielen und was wurde in
aufgefordert. Die Kapung
aber in bedient und befreit
für die Praxen, für unser
Pavillon wurde gebaut, wo
in die Praxen abtheilung in
Lobung wurde. Es gab
mir viel Mühe, und wenn
Verkehr zu nicht geteilt
ist, so wird der alte Schleudern
inforten. Die Praxen, daß
es uns an Arbeit nicht
fehlt. Dieser Tage kommt
auch das Verzug in unser
nicht früh; auch noch viel
Arbeit.

Verpflichtete der Staatsrecht
gelehrten die unser
Verpflichtung erfüllung
in allen Verfassung mit
Friedenszeit

S. Meier